



OPEN INDUSTRY 4.0
ALLIANCE

Vertreter der Gründungsunternehmen erläuterten auf einer Pressekonferenz während der Hannover Messe 2019 die Ziele der Open Industry 4.0 Alliance (v.l.n.r.): Dr. Thomas May (Board Member, ifm-Unternehmensgruppe), Dr. Rolf Birkhofer (Managing Director, Endress+Hauser), Reinhold Stammeier (Chief Digital Officer, KUKA), Dr. Marius Grathwohl (Head of Digitalization, Multivac), Hala Zeine (President Digital Supply Chain, SAP), Gerd Hoppe (Corporate Management, Beckhoff Automation), Hans-Jürgen Hilscher (CEO, Hilscher).

Mit offenem Ökosystem einfacher zur digitalen Transformation der Industrie

Europäische Anbieter gründen die Open Industry 4.0 Alliance

Auf der Hannover Messe 2019 haben führende europäische Unternehmen aus den Bereichen Maschinenbau, Industrial Automation und Software – darunter auch Beckhoff – mit einer Kooperationsvereinbarung die Gründung der Open Industry 4.0 Alliance bekanntgegeben. Ihr Ziel ist ein Framework als offener und interoperabler Ansatz für Industrie-4.0-Lösungen, der bis hin zu entsprechenden Dienstleitungen reicht.

Gründungsmitglieder dieser Allianz für Industrie 4.0 sind Beckhoff, Endress+Hauser, Hilscher, ifm, KUKA, Multivac und SAP. Allerdings steht die Gruppierung grundsätzlich jedem Unternehmen offen, sodass auch weitere Partner – wie aktuell bereits Balluff, Gebhardt, Pepperl+Fuchs, Schmidtsche Schack, Samson und WIKA – beitreten können. Die Mitglieder der Open Industry 4.0 Alliance haben sich ein ganzheitlich ausgerichtetes Ziel vorgenommen: die Schaffung eines standardisierten und offenen Ökosystems für den Betrieb von hochautomatisierten Fabriken und Anlagen unter Einbindung von Logistik und Services. Damit sollen proprietäre Inselösungen überwunden und der digitalen Transformation der Manufacturing- und Prozessindustrie sowie in der Logistik ein entscheidender Schub gegeben werden.

Konkret umsetzen wird man dies mit einem Open Industry 4.0 Framework, das auf existierende Standards wie z. B. I/O Link, OPC UA und RAMI aufsetzen wird.

Digitale Transformation ganzheitlich betrachten

Ziel ist ein offenes, standardbasiertes und kompatibles Angebot für die Gesamtstrecke vom Objekt in der Werkhalle bis hin zum Service. Anwender sollen dabei die Auswahl aus einem Baukasten modularer, kompatibler und skalierbarer Lösungs- und Dienstleistungskomponenten haben. Ein offenes Framework soll hierbei sicherstellen, dass der gesamte Lifecycle von Produktions- und Logistikanlagen zur Verknüpfung aller Geschäftsprozesse eines Unternehmens, wie z. B. Fertigungssteuerung, Lagermanagement und Instandhaltung, sowie die über Unternehmensgrenzen hinausgehende Zusammenarbeit mit Partnern, abgebildet werden kann.

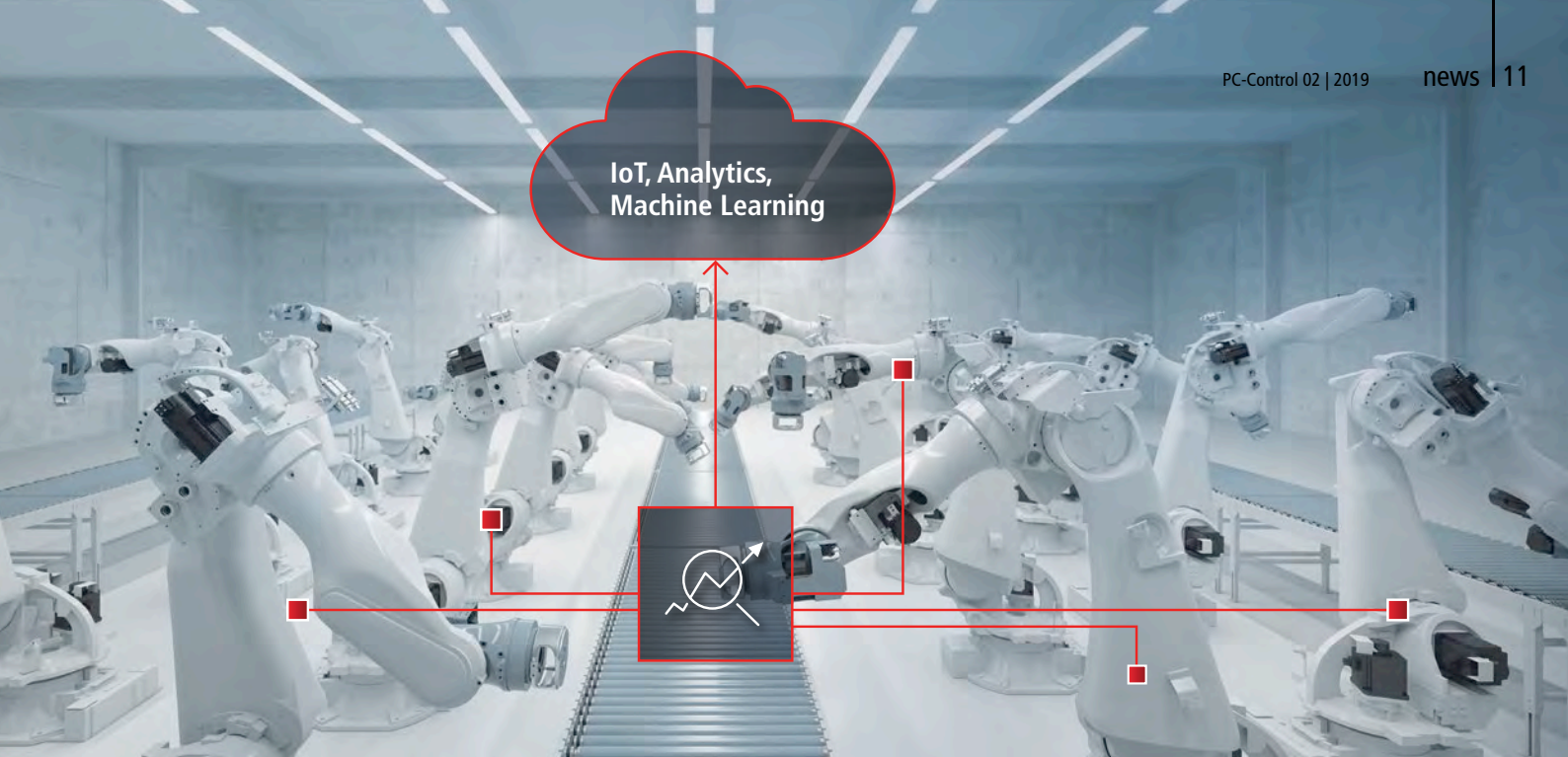
Das geplante Framework besteht aus vier Bausteinen:

- Der Baustein „Device Connectivity“ stellt die Verbindung zu den Maschinen und Sensoren her.
- Die „Edge“ ist der zentrale Knoten für alle wichtigen und lokal notwendigen Funktionen in der Fabrik.
- Die „Operator Cloud“ als dritter Baustein ist der zentrale Knoten im Unternehmen des Anwenders, der alle unternehmenszentrischen Funktionen und Applikationen unterstützt.
- „Cloud Central“ schließlich hostet eine Ontologie für den bi-direktionalen Austausch von Daten und Informationen über Geräte, Systeme, Produktionsanlagen und Unternehmensgrenzen hinweg.

Die ersten Proof-of-Concepts wurden bereits im Jahr 2018 abgeschlossen, weitere sind in Arbeit. Seit der Vorstellung steigt die Anzahl interessierter Firmen aus den genannten Industrien kontinuierlich an. Die Gründungsmitglieder bereiten eine erste Leistungsschau für die zweite Hälfte des Jahres 2019 vor.

weitere Infos unter:

www.openindustry4.com



„Eine gemeinsame Lösung verhilft Industrie 4.0 zum Durchbruch“

Was sind die Gründe für das Engagement in der neuen Open Industry 4.0 Alliance? Und welchen konkreten Nutzen soll für die Anwenderunternehmen erreicht werden? Diese Fragen beantwortet Gerd Hoppe, Corporate Management bei Beckhoff Automation.

Warum hat sich Beckhoff an der Gründung der Open Industry 4.0 Alliance beteiligt?

Gerd Hoppe: Beckhoff hat mit PC-based Control schon immer den Fokus auf eine offene Steuerungstechnik gelegt. Daher begrüßen wir auch mit Blick auf Industrie 4.0 die Initiative der Allianz zur Definition und Verbreitung einer offenen Applikationsinfrastruktur für Betreiber von Cloud-Technologien im Investitionsgütersektor. Für die Prozessindustrie, Produktionstechnik und Logistik ermöglicht sie eine erhebliche Erleichterung über den gesamten Lebenszyklus von Systemen und Anlagen.

Wie unterscheidet sich die Open Industry 4.0 Alliance zu bestehenden Netzwerken wie der Plattform Industrie 4.0?

Gerd Hoppe: Die Allianz möchte ein Angebot in Form eines offenen Frameworks schaffen, um Betreibern, Kunden und Lieferanten für komplexe Produktions- und Logistikanlagen das Aufsetzen von digitalen Mehrwertdiensten zu erleichtern. Sie versteht sich nicht als Konkurrenz zu Standardisierungs-Organisationen und will Interoperability für Applikationen über Anbieter- und Betreiberdomänen hinweg auch für die bestehenden Cloud-Dienste oder -Lösungen aufbauen.

Besteht bei den Kunden bereits ein entsprechender Bedarf?

Gerd Hoppe: Da wir sehr eng mit unseren Kunden zusammenarbeiten, haben wir klar erkannt, dass die Implementierung von Industrie 4.0 heute noch sehr schwierig ist. Denn aufgrund inkompatibler Lösungen mit vielen Maschinen,



Gerd Hoppe

Geräten und Steuerungen in der Fertigungshalle wird dabei viel Projektarbeit generiert. Hier muss man gemeinschaftlich den Schritt hin zu einem modernen Asset Management während des laufenden Betriebs gehen, und zwar mit kompatiblen Lösungen von möglichst vielen Topanbietern am Markt, in integrierender und offener Weise.

Was bedeutet das ganz konkret für den Anwender?

Gerd Hoppe: Die industrielle Fertigung ebenso wie die Prozess- oder Logistikindustrie leben heute in einer extrem vielfältigen Welt. Dementsprechend zahlreich sind die Lieferanten, die Produkte und Lösungen in die Fabriken bzw. Produktionsumgebungen liefern. Für die Betreiber ist es daher äußerst schwierig, relevante Maschinen- und Prozessdaten zusammenzuführen. Aber der Nutzen von Industrie 4.0 entsteht ja gerade durch das Sammeln sehr vieler Daten und auch durch das Zusammenführen dieser Informationen auf eine sehr komplexe und vielfältige Art und Weise. Und genau dieser Datenaustausch lässt sich mit einer gemeinsamen Lösung vieler Anbieter mit unterschiedlichsten Technologien deutlich vereinfachen. Nur so kann dem echten Nutzen von Industrie 4.0 zum Durchbruch verholfen werden. Zudem werden zukünftig sicher auch völlig neue Services, Produkte und Kundennutzen entstehen, an die wir heute noch nicht einmal denken.